

Serforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Serford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Serford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83. Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Serford, Deynhäusen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Serford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Serford

Nr. 163

Serford, Sonnabend, den 14. Juli

1917

Hindenburg und Ludendorff wieder in Berlin.

III. Berlin, 13. Juli. Auf Befehl des Kaisers ist Generalquartiermeister, General Ludendorff, heute Vormittag in Berlin eingetroffen.

III. Berlin, 13. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die schnelle Rückkehr Hindenburgs und Ludendorffs nach Berlin wird, wie es unter den gegenwärtigen Umständen nur natürlich ist, mit der inneren Krisis und besonders mit der Frage des Kanzlerwechsels in Verbindung gebracht. Die beiden Heerführer, deren Ansichten in dieser Frage man in politischen Kreisen zu kennen glaubt, dürften dem Kaiser ihre Auffassung darlegen. Wie berichtet wird, hatten sie nach ihrem Eintreffen in Berlin zunächst eine Besprechung mit dem Kaiser. Die Krise ist unzweifelhaft in ein akutes Stadium eingetreten.

Die Parteiführer bei Hindenburg.

III. Berlin, 13. Juli. Die für heute nach Ende der Kollisions anberaumte Beratung der einzelnen Fraktionen wurde verschoben. Die Fraktionsführer begaben sich, einer Einladung folgend, zu dem in Berlin weilenden Generalquartiermeister von Hindenburg.

Besuch des Kronprinzen beim bulgarischen Gesandten.

III. Berlin, 13. Juli. Der Kronprinz stattete dem bulgarischen Gesandten in Berlin, Dr. Rizov, einen Besuch ab.

Beratungen in Wien.

Wien, 13. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der deutsche Botschafter Graf Wedel hatte gestern Nachmittag im auswärtigen Amt mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Czernin, eine längere Besprechung. Wb. Budapest, 13. Juli. Die Presse begrüßt den Erfolg des Deutschen Kaisers mit Genugtuung und erblickt darin den Sieg der Demokratie und der Weisheit des Deutschen Kaisers.

Der Rücktritt des Reichskanzlers vollzogen?

Berlin, 13. Juli. Unmittelbar nachdem der Reichstag heute Nachmittag nach einer kurzen Sitzung sich in Anbetracht der ungewissen Lage auf unbestimmte Zeit vertagt hatte, kam die Nachricht, daß das Rücktrittsgesuch des Kanzlers vom Kaiser genehmigt sei. Die Abgeordneten, die in starker Bewegung aus dem Sitzungssaal herausströmten, riefen sich die Nachricht gegenseitig zu. Obwohl eine offizielle Bestätigung noch nicht zu erhalten war, wird die Richtigkeit der Nachricht auch von Regierungsvertretern nicht mehr bestritten. (Hamburger Fremdenblatt.)

III. Berlin, 14. Juli. Nach den heutigen Morgenblättern scheint nunmehr doch festzustehen, daß der Kanzler sein Demissionsgesuch eingereicht und dieses bereits angenommen ist. Offiziell wird sein Rücktrittsgesuch jedoch erst angekündigt, wenn der Nachfolger gefunden und ernannt sein wird. Aber wer nun der Nachfolger von Bethmann Hollweg sein wird, scheint noch ganz unbestimmt zu sein. Überall in den Parteien sucht man nach dem geeigneten Mann. Der in Berlin weilende Freiherr von Hertling fühlt sich zu elend, um die schwere Bürde auf sich zu nehmen und weicht allen Anwerbungen aus. Die Namen des Staatssekretärs des Auswärtigen aus. Auch zwei Generale sollen auf der Kandidatenliste stehen. Dem „L.-A.“ zufolge, wird der Rücktritt des Herrn von Bethmann Hollweg von einem sehr umfangreichen Wechsel in den leitenden Stellen im Reich und in Preußen begleitet sein.

Hindenburg und Ludendorff beim Kronprinzen.

III. Berlin, 13. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, haben Hindenburg und Ludendorff nach ihrem Eintreffen in Berlin zunächst eine Besprechung mit dem Kronprinzen gehabt.

Der Stand der Krise.

Das bezeichnendste Symptom für die Entwicklung unserer inneren Lage dürfte die Schwärzung sein, die sich innerhalb des Zentrums zu vollziehen scheint. Auf Veranlassung, wie man sagt, der bayerischen Zentrumstreue beginnt die der „Köln. Volksztg.“ nahestehende Gruppe von dem Vorstoß Erzbergers abzurücken. Daß man in diesen konservativen Zentrumstreuen die von Erzberger mitgeführte Aktion für die Friedensresolution für verfehlt ansieht und verwirft, ist bekannt. Jetzt spricht man sich auch gegen die Einführung des gleichfalls von Erzberger geforderten parlamentarischen Systems im Reich aus, da mit der Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen der Reformen genug geschehen seien. Man führt dagegen dieselben robusten Schlagworte ins Feld, die wir aus den Polemiken der konservativen Kreise kennen. In voller Übereinstimmung befindet man sich dabei mit den konservativen Kreisen, die jetzt in der „Deutschen Tageszeitung“ ihren Widerspruch mit der Rücksicht auf die Bundesregierungen begründen. Zugespitzt hat sich die Krise zu einem Kampf um die Person des Reichskanzlers, so sehr, daß darüber der eigentliche Ausgangspunkt der Wirren, die Friedensresolution und der Ausbau der parlamentarischen Rechte des Reichstages, fast in den Hintergrund getreten ist. Die Führung haben die konservativen des Nationalliberalen überlassen, die sie so bereitwillig angenommen haben, daß sie dem Chef des Zivilkabinetts, v. Valentini, offiziell mitteilten, sie würden die Krise erst nach dem Sturz v. Bethmanns für gelöst ansehen. Für die liberalen Kreise fällt es dem so auf der Rechten lebenden Streit gegenüber schwer, den für sie im Vordergrund stehenden Kampf um das Regierungssystem auf dieses Kampfbild konzentriert zu halten. Sie betonen, daß ihnen bei einem Verlagen in diesem Punkte an der Person des Reichskanzlers nichts liegen würde.

Parlamentarier beim Kronprinzen.

Berlin, 13. Juli. Die „B. Z.“ schreibt: Der Plan, mit maßgebenden Volksvertretern unmittelbar über die Lage zu sprechen, war ein Gedanke, den der Kronprinz vorgestern Abend faßte. Im Laufe der späten Nachmittagsstunden ging die Einladung den Abgeordneten telefonisch zu. Die Besprechungen begannen gestern schon am frühen Morgen und dauerten bis nach 11 Uhr Vormittags. Die Abgeordneten wurden nacheinander empfangen und blieben so lange im Arbeitszimmer des Kronprinzen, bis die Aussprache völlig erschöpft war. Der Kronprinz begrüßte den eintretenden Abgeordneten auf das liebendste und er suchte ihn, seine Ansichten darzulegen. Der Abgeordnete entwickelte seine Gedanken über die schweren Fragen. Der Kronprinz stellte hierauf eine Reihe von Fragen und er suchte um Aufklärung über solche Zusammenhänge in den Ausführungen des betreffenden Abgeordneten, die ihm noch zu fehlen schienen. Der Wunsch, daß der Kronprinz in unmittelbarer Nähe der politischen Ereignisse die Entwicklung der Krise verfolgen solle, ging vom Kaiser aus. Die Idee, seine Kenntnis der inneren Zusammenhänge der gegenwärtigen Lage durch persönliche Besprechungen mit den Volksvertretern zu ergänzen und richtig zu stellen, entsprach wie gesagt, einer eigenen Anregung des Kronprinzen. Dieser Gedanke, der so schnell und glücklich in die Tat umgesetzt wurde, hat alle Teile befriedigt und für alle ersprießlich gewirkt.

Die Berufung des Kronprinzen nach Berlin ist für jeden staatsrechtlich Denkenden nicht verwunderlich. Das derzeitige Oberhaupt der Deutschen ist an alle Regierungshandlungen seiner Vorgänger gebunden. Es erscheint deshalb selbstverständlich, daß der regierende

Herrscher in einem so folgenreichen Augenblick, wie ihn die derzeitige Krise darstellt, den Kronfolger zu den Beratungen zuzieht. Zwar sieht die Reichsverfassung es nicht ausdrücklich vor. Auch in Preußen besitzt er nur eine gewisse Möglichkeit der Einwirkung als Mitglied des Kronrats. Aber seine Stellung als Kronnarr führt ganz von selbst zu gelegentlichen staatsrechtlichen Handlungen. Wiederholt übernahm der Kronprinz die Stellvertretung des Kaisers im Falle gelegentlicher Behinderung durch Krankheit. Die betreffenden beauftragenden Erlasse wurden veröffentlicht. Sie waren von den Ministern gegengezeichnet. Aber auch abgesehen von dieser staatsrechtlichen Seite, erscheint die Mitwirkung des Kronprinzen an den derzeitigen Entscheidungen der Krone persönlich und politisch durchaus begreiflich. Vater und Sohn sind bei besonderen Anlässen schon mehrmals recht verständiger Meinung gewesen. Das ist mal so im Leben. Und bei den Hohenzollern ist es, fast möchte man sagen, gutes Verkommen. Seit der Zeit, da Prinz Friedrich von Preußen aufwuchs, wie sein Freund, der Leutnant Ralte, vor seinem Genster in Kärnten auf Reichs Friedrich Wilhelm I. hingestrichen wurde, sind die Köpfe der Preußenherrscher nicht weicher geworden. Nur spielt sich im zwanzigsten Jahrhundert der Widerstreit zwischen Vater und Sohn in gelinderen und freundlicheren Formen ab. Der Kronprinz hat zur Friedenszeit in Angelegenheiten von großer öffentlicher Interesse stets mit Feinsinn eingegriffen, so in der Sache Entenberg, bei der Entlassung des Fürsten Bülow, in der Marokkofrage und noch 1913 in der Welfenfrage (Brief an den Reichskanzler). Es hat bei solchen Gelegenheiten auch manchen Verdruß im Kaiserhause gegeben, genau wie bei Privalkonten. Umso erfreulicher ist es, daß in der furchtbar schweren Kriegszeit der Kaiser selbst seinen Sohn und einzigen Nachfolger herauf, um dessen Ansicht zu hören und ihm Gelegenheit zu geben, seine Stimme in die Waagschale zu werfen. Der deutsche Kronprinz ist heute ein Mann von gereiftem Urteil. Er hat im Mai dieses Jahres seinen 35. Geburtstag begangen. Den dritten Geburtstag draußen im Felde, zwischen den Schlachten, inmitten kämpfender Männer, die fast täglich dem Tod ins Auge sehen. In einer demokratischen Zeit, wie sie nur der Krieg schafft. Es gibt Kreise im deutschen Volk, die das Bild des Kronfolgers noch nicht loslösen können von Vorstellungen, die mit der sportlichen Betätigung des Kronprinzen in Friedenszeiten zusammenhängen, die nicht wissen, wie er in solch strenger Pflichterfüllung seines Amtes im Felde waltet. Drei Jahre enklischer Lehre und reichster Erfahrung, tiefsten, oft schmerzlichen Erlebnissen liegen hinter ihm, aber auch Jahre, die ihm die Herrlichkeit unseres Volkstums deutlich wie je offenbart. Er hat sich in dieser schweren Zeit unseres Volkes bewährt und neue Hoffnungen auf sich vereinigt. Hoffnungen, die nicht trügen werden. Wenn er jetzt in einer so ersten Stunde innerpolitischen Handelns gerufen wird, um an den Besprechungen teilzunehmen, darf man wohl beruhigt darüber sein, daß der Kronprinz seine Zeit verfrucht und für sie wirft. Die Einsätze, die während der Tage von Langfuhr wirkungsvoll waren, sind längst ausgeschüttet. Die Vorträge Herrn v. Odenburgs, aus denen der Kronprinz früher sein Wissen schöpfen mußte, sind abgelöst worden durch ein ungeheures Erleben vor dem Feinde und unter vielen Menschen des eigenen Volkes.

Vertagung des Reichstages.

III. Berlin, 13. Juli. Der Reichstagsausschuß des Reichstages hielt am Freitag vor der Plenarsitzung eine Zusammenkunft ab. Nach längeren Besprechungen kamen die Parteien dahin überein, angesichts der ungewissen politischen Lage es dem Präsidenten zu überlassen, zu welchem Zeitpunkt die nächste Volltagung des Reichstages anberaumt wird. Jedoch sprechen die Parteien den Wunsch aus, daß keinesfalls der Donnerstag nächster Woche eine Reichstagsitzung stattfinden soll. Ueber den Zeitpunkt der nächsten Sitzung des Hauptausschusses wurde kein Beschluß gefaßt, so daß diese Frage in der Schwebe bleibt.

Vertagung des Hauptausschusses.

III. Berlin, 13. Juli. Im Hauptausschuß des Reichstages war in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, Abgeordneter Dr. Spahn, als stellvertretender Vorsitzender der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Schödemann erschienen. Der Ausschuß war für vormittags 10 Uhr einberufen worden. Die Beteiligung der Abgeordneten aller Parteien war wohl noch stärker als in den früheren

Sitzungen; zahlreiche Staatssekretäre und der Stellvertreter des Reichskanzlers, Dr. Helfferich, waren anwesend; Herr v. Bethmann Hollweg war nicht zugegen. Die Sitzung begann mit einer langen Aussprache, die durch eine Anregung des Abgeordneten Erzberger veranlaßt wurde. In einer brieflichen Anfrage regte Erzberger an, über die vertraulichen Verhandlungen des Ausschusses amtliche Berichte herzustellen, im übrigen aber durch Zensurverfügungen zu verhindern, daß die Zeitungen andere Berichte über die vertraulichen Sitzungen bringen. In einem Beschluß kam es nicht. Es wurde verlangt, eine strenge Kontrolle beim Einlaß von Regierungsvertretern in den Sitzungssaal auszuüben. Staatssekretär Helfferich teilte hierzu mit, er habe schon Vorkehrungen getroffen, daß nur solche Regierungsmitglieder zu den Sitzungen erscheinen, die amtlich in den zur Verhandlung stehenden Fragen bestellt seien. Hierauf verlagte sich der Ausschuß, ohne in Verhandlungen überhaupt eingetreten und ohne die Frage der Berichtserstattung berührt zu haben, auf unbestimmte Zeit.

Der Reichstag

hat am Freitag eine kurze Plenarsitzung abgehalten und sich sodann auf unbestimmte Zeit vertagt. Die gespannte politische Situation kam äußerlich in den dichten Gruppen zum Ausdruck, in denen die Abgeordneten erregt die Lage besprachen. Auch die Tribünen wiesen in Erwartung von allerlei Überraschungen einen starken Besuch auf. Die Sitzung brachte aber keinerlei Zwischenfälle. Die auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe, die Vorlage über die Fürsorge für Kriegsgefangene und der Entwurf über den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte, wurden abgelehnt und die von dem Ausschuß für Bevölkerungspolitik dem Plenum unterbreiteten Vorschläge zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Heer und in der Zivilbevölkerung ohne weiteres gutgeheißen. Den größten Teil der Sitzung nahm ein Dutzend kleiner Anfragen in Anspruch, die von Abgeordneten der verschiedensten Parteien gestellt waren.

Bericht des Hauptquartiers.

III. Großes Hauptquartier, 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen und Artoisfront war in mehreren Abschnitten bei guter Sicht der Feuerkampf stark. Feindliche Vortöße östlich von Menport, südöstlich von Ipern, bei Hulluch und südlich der Scarpe wurden zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Wieder war die Kampfaktivität der Artillerie in der westlichen Champagne erheblich gesteigert; auch auf dem linken Maasufer erreichte das Feuer abends große Heftigkeit.

In der Höhe 304 nahmen Sturmtruppen in freieschwebender Bewegung die vom Feinde am 8. 7. zurückgeworfenen Gräben wieder. Die Besatzung wurde niedergemacht, ein Teil gefangen zurückgeführt. Die von uns in den Kämpfen am 28. 6. gewonnenen Gräben in 4 km. Breite sind einschließlich ihres Vorfeldes damit wieder voll in unserer Hand.

Trotz heftiger Gegenwirkung brachte ein Erkundungsvorstoß bei Brunay uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 17 Flugzeuge, 2 weitere durch Abwehrfeuer.

Oberleutnant Ritter von Tutschek, der am 12. 7. zwei feindliche Flieger zum Absturz brachte, erlangte gestern durch Abschuss eines Fesselballons den 16. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalquartiersmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Düna, bei Smorgon und an der Schischana war die Gefechtsaktivität reger; auch östlich von Riga lebte sie infolge eigener Erkundungsvorstöße zeitweilig auf.

Südlich des Dnejeß sind an mehrere Stellen der Lomnica-Linie russische Angriffe zum Scheitern gebracht worden.

An der Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen drangen nach stärkerem Feuer mehrfach feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Mazedonische Front.

Ostlich der Ridsje Planina löste ein erfolgreicher bulgarischer Vorstoß örtliche Gegenangriffe der Serben aus. Sie schlugen verlustreich fehl.

Der Erste Generalquartiermeister: Rudenborff.

Abendbericht.

10. Berlin, 13. Juli. Der lebhafteste Feuertampf in der Westkampagne dauert an.

Im Osten hat die Feuerfartigkeit zwischen Zlota Lipa und Katarajowa zugenommen. Südlich des Dnejeß ist die Lage bei kleinen Gefechten südlich von Kalusz unverändert.

Der Wiener Bericht.

Wien, 13. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Definierter Kriegsschauplatz.

In Rumänien und bei der Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef lebhafteste feindliche Aufklärungsartigkeit. An der Lomnica-Stellung wurden mehrere russische Vorstöße abgeschlagen. In Wolhynien lösten unsere Erkundungsabteilungen stellenweise reges Gefecht aus.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Chef des Generalstabes.

Der österreichisch-ungarische Abendbericht.

Wien, 13. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Südlich von Kalusz Kämpfe örtlicher Natur. Nördlich vom Dnejeß Aufleben der russischen Artillerietätigkeit.

U-Boot-Bericht.

11. Berlin, 14. Juli. Neue U-Boots Beute: Im englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wiederum sechs Dampfer, zwei Segler, sieben Fischerfahrzeuge verent. Darunter befanden sich der englische Dampfer „Solway Prince“, der englische Motorschoner „Ariel“ mit Kapseln, Rapskuchen und Kohlen, der bewaffnete französische Dampfer „Marguerite“, ein durch Flieger und Bewachungsfahrzeuge gesicherter, bewaffneter Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, ein mittelgroßer Dampfer mit Papier, Papiermasse, Gerben- und geschnittenem Holz, der aus dem Gefolge herausgeschossen wurde, ein Dampfer der Nr. 54 an der Verdrängung führte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von Seeflugzeugen als Priße aufgebracht.

10. Berlin, 13. Juli. Unsere Seeflugzeuge haben am 12. Juli, abends, in den Höfen (südliche Nordsee) den holländischen Segler „Agida“, mit Baumware, nach Le Havre bestimmt, als Priße aufgebracht. Das Fahrzeug wurde später von unseren Torpedobooten nach Zeebrügge eingeholt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

China.

Rotterdam, 13. Juli. „Morning Post“ meldet: Aus dem Hauptquartier der Republikaner, daß sich in Tientsin befindet, werde gemeldet, daß die Vermittlungsversuche der Gesandten der fremden Mächte an der Saltscharrigkeit Tschanghuns gescheitert seien. Die Republikaner trugen sich mit der Absicht, die verbotene Stadt anzugreifen. Der neue Minister des Auswärtigen ist nach Peking gekommen, offenbar, um mit den Gesandten der fremden Mächte zu verhandeln. Die Republikaner behaupten, daß sie jetzt um Peking 60 000 Mann Militär zusammengezogen haben.

Feindliche Berichte.

Russischer Heeresbericht vom 11. Juli. Westfront: In der Richtung auf Dolin setzten unsere Truppen die Verfolgung des durch die Armee des Generals Kornilow auf der Front Lermopol-Stanislaw-Bogorodscharyn vollständig geschlagenen Feindes nach Nordwesten fort. Gegen Mittag nahmen unsere tapferen Truppen unter dem Befehl des Generals Tschernomirskij die Stadt Salicz ein und warfen ihre Vorhut auf das linke Dnejeßufer. Bei Einbruch der Dämmerung erreichten unsere Truppen das Lomnica-Tal auf der Front Lomnica-Mündung-Doborowlan und warfen nach kurzem Kampfe ihre Vortruppen auf das linke Flusssufer, wobei sie die Dörfer Bludnits und Babina besetzten. Abteilungen, die die Front Bogorodscharyn-Zolotina angriffen brachen den feindlichen Widerstand und erreichten die Linie Rastisch-Liesourka-Romnate. Im Verlaufe dieses Kampfes machten wir etwa 2000 Gefangene und erbeuteten ungefähr 30 Geschütze. Im ganzen machten wir in den drei Tagen des 8. 9. und 10. 7. in der Richtung auf Dolin mehr als 150 Offiziere und 10 000 Mann zu Gefangenen, erbeuteten ungefähr 80 Geschütze, darunter 12 schwere und außerdem eine große Zahl Grabenkampfmittel und Maschinengewehre, ebenso wie eine große Menge Kriegsgüter und Schießbedarf. Auf den übrigen Teilen der Front lebhafter Artilleriekampf in der Richtung auf Pleskow und bei Przegany. — Rumänische und Kaukasusfront: Die Lage ist unverändert. — An der Ostsee machten am 9. 7. Geschwader feindlicher Wasserflugzeuge drei Streifen gegen Arenburg und die Gegend von Desel,

wobei sie 30 Bomben auf Reeden, Batterien und andere Anlagen abwarfen. Alle Wäse forderten Menschenopfer und verursachten Schaden. Ein feindlicher Zeppelin überflog im äußersten Südwesten die Schären von Deland.

Aus den Kämpfen bei Stanislaw.

Westfront, 11. Juli. Die Zurücknahme unserer Front bei Stanislaw, von der der gestrige Heeresbericht knapp und nüchtern, wie immer, spricht, braucht in der Heimat keineswegs zu beunruhigen. Nur sehr zögernd und vorsichtig trauten sich die Russen in dem ihnen überlassenen waldigen Hügelgelände vor. Ueberall fürchten sie in einen Kessel zu geraten, der ihnen zur Falle werden könnte. Sie trauten ihrem eigenen Volk nicht. Schließlich fanden sie nur Patrouillen und kleinere Kavallerieabteilungen vor, denen von den Offizieren äußerste Vorsicht anempfohlen worden war. Viele dieser Patrouillen wurden von uns abgeschossen oder gefangen genommen. Hinter den russischen Linien scheint doch nicht alles so zu klappen, wie die provisorische Regierung es wohl möchte. Damit sei nicht gesagt, daß etwa die Kampftrakt der Russen so nachgelassen habe, daß wir uns irgendwelche Hoffnungen auf einen plötzlichen Umschwung machen dürften. Aber die Verpflegung der Russen scheint nicht an allen Stellen gut zu funktionieren. In vielen Formationen herrscht der auf ungenügende Verpflegung zurückzuführende Sturbot. Manche Kompagnien sind nach der Aussage der Gefangenen um 60 Prozent ihrer Gefechtsstärke geschwächt. Interessante Aufschlüsse haben auch die Vernehmungen gefangen genommener Soldaten delegierter gebracht. Nach allen Aussagen gewinnt man das gleiche Bild. Es ist weniger die Begeisterung, weniger die Vaterlandsliebe, weniger der Freiheitsstachel der Revolution, die den gemeinen russischen Mann von neuem sich gegen die deutsche Linie stützen lassen, es ist in der Hauptsache die unglückliche Friedenssehnsucht der Russen. Nur am Frieden liegt ihnen alles, weniger am Sieg, und nur weil die russische, von London und Paris geleitete Propaganda den Soldaten die Idee aufreden konnte, daß diese letzte Offensive den Frieden bringe und durch weitere Untätigkeit der Krieg um Jahre verlängert werde, nur darum hat der russische Infanterist wieder zu den Waffen gegriffen. In den Soldaten-Deputierten, die sämtlich einen sehr ausgeübten Eindruck machen und die völlig im Banne der Ententeideen stehen, hat die provisorische Regierung willige und geschickte Werkzeuge gefunden. Unliebsame Elemente unter den Deputierten hat man einfach abgeschoben. So wird der Eindruck immer stärker, daß die Revolutionsregierung in ihren Mitteln so wenig wählerisch ist, wie es die alte Regierung war.

Herford und Minden-Ravensberg.

14. Juli.

Keine Einberufung Kriegsbeschädigter. Im Interesse der Kriegsbeschädigten wird im Armeeverordnungsblatt bestimmt, daß Wehrpflichtige, die infolge von Kriegsbeschädigung um 50 v. H. oder mehr erwerbsunfähig erkannt worden sind, im Bereich des Heeres auf Dienstvertrag beschäftigt werden dürfen. Von der Einberufung solcher Leute zum Heeresdienst auf Grund der Wehrpflicht ist daher abzusehen, sofern sie nicht selbst den freiwilligen Eintritt oder ein freiwilliges Verbleiben im Heere wünschen.

ff. Fleischwürste als Brotaufstrich. In Stettin wird der Bevölkerung durch das städtische Lebensmittelamt als Brotaufstrich eine Fleischwurst bereitgestellt, die bei den Verbrauchern wachsenden Anklang gefunden hat, so daß jetzt bereits 20 Zentner wöchentlich zur Herstellung gelangen. Ueber das Herstellungsverfahren entnehmen wir einer Mitteilung des Städtischen Lebensmittelamts vom April 1917 folgende Einzelheiten: In 100 Liter leichter Knochenbrühe (etwa von 50 Pfd. Knochen) werden etwa 100 Pfd. teils Mehl, teils gemahlene Graupen, teils Gries (3. B. 50 Pfd. Mehl und je 25 Pfd. Graupen und Gries, jedenfalls aber nicht mehr als die Hälfte Mehl) angerührt. Dazu kommen etwa 10 Pfd. Nährhefe, die vorher für sich in kaltem Wasser zu verquirlen ist. Als Gewürz werden Salz nach Bedarf, 2-3 Pfd. Zwiebeln, etwa 1/2 Pfd. Kümmel, und wenn möglich, etwa 2 Pfd. geräucherter Speck zugefügt. Statt Kümmel und Speck können auch etwa 10 Pfd. zerhackte Salzheringe zugefügt werden. Die ganze Menge wird unter starkem Umrühren (in Stettin bei einer Molkerei in einem Dampfkessel mit Rührwerk) 4-5 Stunden lang gekocht, bis sie dick genug ist. Die obige Mischung ergibt etwa 225 Pfd. Fleischwürste, die sich nach dem Erkalten in Pergamentpapier und Pappschachteln packen läßt. Die Kosten stellen sich auf 40-50 Pfg. je Pfd. Die Ware wird in Stettin zurzeit im Großhandel für 60 Pfg. je Pfd., im Kleinhandel für 80 Pfg. je Pfd. und 45 Pfg. je halbes Pfd. bei bestimmten städtischen Verkaufsstellen und Butterhandlungen abgegeben.

d. Die Freigabe der Saat-Wintergerste. Das Kriegsversorgungsamt hat auf Grund des § 81 der Reichsgetreideverordnung trotz der allgemeinen Beschlagnahme des Getreides den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe genehmigt, aus der von ihnen selbst gebauten Wintergerste das zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke erforderliche Saatgut zu verwenden und hierfür zurückzubehalten.

h. Konsum-Verein Herford u. Umgegend. Der Konsum-Verein Herford und Umgegend beendete am 30. Juni sein 14. Geschäftsjahr. Der Gesamtumsatz im Jahr betrug 1 Million 226 000 M. In der Bäckerei wurden gegen das Vorjahr für 82 000 Mark an Backwaren mehr, insgesamt für 512 000 Mark hergestellt. Die fernwährend gesteigerte Brotproduktion machte die Aufstellung von zwei Doppelbacköfen während des Krieges notwen-

dig. Die Spareinlagen betrugen am 30. Juni rund 265 000 M. und haben sich gegen das Vorjahr um 40 000 M. vermehrt. Neu hinzugezogen sind 512 Mitglieder.

Herforder Kleinbahnen. Im Monat Juni 1917 betrugen die Betriebseinnahmen der Herforder Kleinbahnen: aus dem Personenverkehr 24 219,15 M. (Vorjahr 15 087,77 M.), aus dem Güterverkehr 12 889,36 M. (7211,93 M.), Nebeneinnahmen 849,29 M. (1214,48 M.), zus.: 37 957,80 Mark (23 514,18 M.). Demnach gegenüber Juni 1916 mehr: 14 443,62 M. Am Hafen in Blotho wurden 1307 Tonnen Steinkohlen umgeschlagen, gegen 44 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres. — Bei den Bielefelder Kreisbahnen betrugen die Betriebseinnahmen im Monat Juni 1917: aus dem Personenverkehr 16 665,56 M. (Vorjahr 11 044,13 M.), aus dem Güterverkehr 10 318,89 M. (4712,80 M.), aus Nebeneinnahmen 430,62 M. (543,47 M.), zus.: 27 415,07 M. (16 300,40 M.). Demnach gegenüber Juni 1916 mehr: 11 114,67 M.

ff. Kreditkasse für die durch den Krieg schwer geschädigten Erwerbslosen. In Köln wurde schon in den ersten Monaten des Krieges eine Vorschusskasse gegründet, die solchen Einwohnern, die in vorübergehende Schwierigkeiten geraten sind, wie sie durch Krankheit und besondere Anschaffungen entstehen können, einen „Vorschuss“ in barem Geld gewährt. Die geliehene Summe wird ratenweise zurückgezahlt. Bei Kriegerfrauen wird sie nach Vereinbarung in Raten an der Unterführung abgezogen. Vor einigen Monaten wurde mit Hilfe eines Zuschusses der Rheinprovinz eine Kriegshilfskasse errichtet, die den durch die Einberufung, durch Kriegsbeschädigung usw. in ihrer Existenz bedrohten oder schon zusammengebrochenen Einwohnern die Wiederaufnahme ihrer geschäftlichen Existenz ermöglichen soll. — Nun soll noch eine Kreditkasse gegründet werden, die auch solchen Einwohnern helfen soll, die durch den Krieg geschädigt wurden, ohne daß sie zu den Zahlen einberufen waren. Als solche kommen Existenz in Betracht, die durch Materialmangel, durch Beschlagnahme von Rohstoffen, Maschinen usw. ihre Geschäfte schließen oder einschränken mußten, daß ihnen erhebliche Verluste entstanden, die über ihre Leistungsfähigkeit gingen. Auch bei dieser Kreditkasse sollen nicht nur Geschäftsleute, sondern auch sogenannte freie Berufe berücksichtigt werden. Die Beratung der Frage wurde von den Stadtverordneten einer Kommission übertragen.

Platzmarkt am Sonntag, den 15. Juli, am Pagenmarkt: 1. „Unter dem Garselstein“, Marsch (Müller); 2. „Unter dem Garselstein“, Marsch (Müller); 3. „Unter dem Garselstein“, Marsch (Müller); 4. „Unter dem Garselstein“, Marsch (Müller); 5. „Unter dem Garselstein“, Marsch (Müller); 6. „Unter dem Garselstein“, Marsch (Müller).

Am Blotho.

Blotho, 13. Juli. Die Ausgabe der neuen Brot-, Fleisch-, Fett-, Zucker- und Eierkarten erfolgt gegen Vorzeigung der alten Kartenstämme für den Bezirk der Stadt Blotho in der alten evangel. Schule, 1. Zimmer rechts am Dienstag, den 17. Juli d. Js., nachmittags von 1-4 Uhr für die Haushaltungsvorstände aus den vier Feldmarken; am Mittwoch, den 18. Juli d. Js., morgens von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr für die Haushaltungsvorstände des inneren Stadtgebietes. Für die Landgemeinden erfolgt die Ausgabe wie bisher durch die betreffenden Bauerschaftsvorsteher. Gleichzeitig ist bei der Markenausgabe wieder Sacharin, das Päckchen zu 25 Pfg. zu haben. Ferner ist Erbsen für Seife (zum Händewaschen) in Stücken von 125 Gramm zum Preise von 5 Pfg. pro Stück, 45 Pfg. pro 10 Stück und 85 Pfg. pro 20 Stück zu haben.

h. Bad Ceynhausen, 13. Juli. Um die Gemüsepreise zu heben finden hier von jetzt ab wöchentlich drei, statt bisher zwei Wochenmärkte statt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Bramsche, 12. Juli. Geld im Ueberfluß muß ein Mann besitzen, der kürzlich nach hier kam, einen eckförmigen Mann annahm und dann die Bauerschaften der Umgegend besuchte, um Schinken zu kaufen. Geld spielte dabei keine Rolle, denn soweit bekannt, kaufte der Betreffende 3 Schinken und zahlte dafür rund 1100 M. — Für solchen Preis kaufte man sonst ein halbes Dutzend ganz ansehnlicher Porzellanteller.

Gütersloh, 12. Juli. Dem Leutnant der Landwehr Hermann Kühn, Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, ist das Eisenerz Kreuz I. Klasse verliehen worden.

Eiergebungen.

In Regensburg wird jetzt ein eigenartiges Eiergeschäft viel besprochen. Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft des Bayerischen Bauernvereins in Regensburg ist Hauptkommissionarin im Verkauf von Eiern, die sie ihrerseits dann an die verschiedenen Kommunalverbände abliefern muß. Dieser Eierzentrale war Dr. Dallmayer in Regensburg. Seit geraumer Zeit fiel es verschiedenen Bahnbeamten auf, daß fortgesetzt große Mengen Eier nach Norddeutschland abgingen. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß auf Anordnung des Dr. Dallmayer die zahlreich vorhandenen Bruchstücke ausgeschlagen und daß die Eidotter in

Glasballons nach norddeutschen Städten verschickt wurden. Das Eiweiß wurde an verschiedene Fabriken zu photographischen Zwecken geliefert. Außerdem soll Dr. Dallmayer auch gute Eier in ungewöhnlichen Mengen nach Norddeutschland, hauptsächlich nach Hamburg, geschickt und sie für 50 Pfg. das Stück für eigene Rechnung verkauft haben. Dr. Dallmayer befindet sich gegenwärtig in einer Heilanstalt, wo er im Auftrage der Staatsanwaltschaft beobachtet wird.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung vom 13. Juli, nachmittags 3 Uhr. Anwesend: 17 Stadtverordnete, vom Magistrat: Erster Bürgermeister Busse und Bürgermeister Werner. Nach Mitteilung über eine Revision der Kasse der städtischen Werke durch den Stadt-Revisor Wunsch, bei der sich Anlässe zu Beanstandungen nicht ergeben haben, wird in die Tagesordnung eingetreten.

Änderung des Vertrages zwischen der Stadt und dem G. M. R.

Stv. Werner begründet die Vorlage und nimmt Bezug auf die Magistratsvorlage.

Wir geben daraus hier wieder:

Der § 6 des Vertrages vom 4. März 1909 wird aufgehoben und durch folgenden Wortlaut ersetzt: Für die Ausübung des dem G. M. R. auf Grund des Gesellschaftsvertrages zustehenden Rechtes zur Benutzung des städtischen Grundeigentums für die zur Versorgung der Großabnehmer erforderlichen Leitungen hat es an die Stadt eine Abgabe von drei v. H. bei Kraftstrom und 6 v. H. bei Lichtstrom der Strom-einnahme von diesen Abnehmern zu zahlen. Neben dem oben erwähnten Recht ist es dem G. M. R. gestattet, für seinen eigenen Bedarf (Büro, Laboratorium und Werkstatt und die Wohnungen höchstens zweier Beamten) innerhalb der Stadt Strom von seinen Leitungen zu entnehmen, desgl. die Dienst- und Wohnräume des Kreishauses zu versorgen. Die Leitungen des G. M. R. sollen im Innern der Stadt nur unterirdisch, und dürfen in den Außenbezirken mit Zustimmung des Magistrats oberirdisch gebaut werden. Das G. M. R. hat vor Beginn der Verlegung genaue Pläne einzureichen, aus denen die Leitungswege zu ersehen sind. Der Magistrat ist berechtigt, Änderungen der Pläne zu verlangen, soweit sie wegen städtischer Anlagen notwendig sind, die zur Zeit der Einreichung der Pläne schon vorhanden sind, oder deren Lage im einzelnen angegeben werden kann. Werden später Änderungen an den Leitungen des G. M. R. wegen städtischer Anlagen erforderlich, so kann der Magistrat diese fordern, muß aber einen anderen Leitungswege zur Verfügung stellen und die Kosten der Änderung tragen. Betreffs der Großabnehmer muß der Tarif der Ueberlandzentrale so gestaltet sein, daß die Strompreise für Kraft der letzteren bis zu einer jährlichen Benutzungszeit des Höchstverbrauches von 400 Stk. nicht niedriger sind, als bei der Stadt. Umgekehrt darf die Stadt den Gleichstrom nicht billiger verkaufen, als nach den Tarifen der Ueberlandzentrale zulässig ist. Die von dem G. M. R. an Großabnehmer gelieferte Energie darf nur mit Zustimmung des Magistrats an Andere weiterverkauft werden. Wenn ein Großabnehmer in einem Geschäftsjahre des G. M. R. nicht volle 20 000 Kwstd. verbraucht, so hat er den wirklich verbrauchten Strom, mindestens aber 20 000 Kwstd. nach dem Tarife des G. M. R. zu bezahlen. Die Hälfte des Unterschiedes zwischen diesem Betrage und dem Preise des wirklich verbrauchten Stromes, nach dem Tarife des G. M. R. berechnet, ist von dem G. M. R. an die Stadt abzuführen.

In Fällen, wo das G. M. R. aus Billigkeitsgründen auf eine Nachzahlung des Abnehmers verzichten muß, verzichtet auch die Stadt auf die Forderung ihrer Hälfte und bekommt nur die eingangs erwähnte Abgabe von den tatsächlichen Einnahmen.

Der § 18 des Vertrages vom 4. März 1909 wird aufgehoben. Im übrigen bleibt der Vertrag vom 4. März 1909 gültig.

Der § 4 des Vertrages vom 11./22. Juli 1912 erhält am Schluß folgenden Zusatz:

Die Strompreise gelten solange der Preis für Westfälische Steinkohle, Auf 4, frei Kesselhaus der Zentrale in Kirchlegern nicht mehr als 20 M. je Tonne beträgt. Für jede Mark Mehrpreis je Tonne erhöhen sich dieselben um 0,2 M. je Kwstd. Diese Erhöhung gilt auch dann, wenn die gelieferte Energie ganz oder teilweise in anderen Kraftwerken als in Kirchlegern erzeugt wird.

Im übrigen bleibt der Vertrag vom 11./22. Juli 1912 bestehen.

Stv. Tiggemeier macht gegen unwesentliche Einzelbestimmungen Bedenken geltend, erklärt sich aber im übrigen für die Vorlage, die darauf einstimmig angenommen wird.

Erhöhung der Preise für Gas, Wasser und elektrischen Strom.

Berichterstatter Stv. Werner empfiehlt mit kurzen Worten die durch die Kohlenwertenerung bedingten Preiserhöhungen.

Aus der Magistratsvorlage

entnehmen wir hiermit folgendes:

Nachdem in Folge der Bestimmungen des Kohlensteuergesetzes vom 8. April 1917 (Reichsgesetzblatt Jahrgang 1917 Nr. 73 Seite 340 ff.) und der anhaltenden Steigerung sämtlicher Betriebsausgaben eine ganz außerordentliche Wertenerung der Preise für Kohlen eingetreten ist, läßt es sich nicht vermeiden, eine Erhöhung der Gas-, Wasser- und Strompreise eintreten zu lassen. Die ganze Angelegenheit ist Gegenstand eingehender Erörterungen in der Kommission der städtischen Betriebswerke und des Magistrats gewesen. Nachdem sich die Kommission in der Sitzung vom 28. v. Mts. einstimmig für die Erhöhung der Preise ausgesprochen hat, ist der Magistrat in der Sitzung vom 29. Juni 1917 dieser Beschlußfassung beigetreten. Der ebenfalls einstimmig gefaßte Beschluß des Magistrats beruht auf der Erwägung, daß die beschlossene Erhöhung der Preise sich als eine

den verhandelt
chiedene Fa-
iefert. Außer-
er in unge-
d, haupt-
für 50 Pfg.
kauft haben.
rtig in einer
Staatsanwalt.

umlung.

3 Uhr.
Magistrat:
Bürgermeister
on der Kasse
Stadt-Revisor
umständen
agsordnung
der Stadt
e und nimmt

909 wird auf-
seht:
auf Grund des
zur Benutzung
er Verforgung
en hat es an
bei Kraft.
der Strom-
n. Neben dem
ge flattet, für
um und Werk-
ier Beamten)
leitungen zu
nd Wohn-
orgen. Die
der Stadt nur
rten mit Zu-
baut werden.
legung genau
gawege zu er-
nderungen
städtischer An-
inreichung der
in einzelnen
nderungen an
der Anlagen
fordern, muß
fügung stellen
effs der Groß-
entrale so ge-
ast der le-
it des Höchst-
d, als bei der
chstoff nicht
der Oberland-
N. an Groß-
Zuführung
werden.

Geschäftsjahre
verbraucht, so
mindestens aber
zu bezahlen.
einen Betrag
Stromes, nach
dem G. M. M.

geitätgründen
richtigen muß
ihrer Gültig-
Abgabe von

009 wird auf-
vom 4. März
1912 erhält
is für West-
der Zentrale
ome beträgt.
sich dieselben
t auch dann,
weise in an-
ugt wird.

1912
unwesentliche
erklärt sich
darauf ein-

en Strom.
pflicht mit
bertenerung

des Kohlen-
blatt Jahr-
anhaltenden
gang außer-
ohlen ein-
e Erhöhung
zu lassen.
eingehender
stischen Be-
Nachdem sich
einstimmig
hat, ist der
7 dieser Be-
stimmung ge-
wöhnung,
als eine un-

bedingte Notwendigkeit herausgestellt hat, wenn die Men-
stabilität der städtischen Werke aufrecht erhalten und diese
auch in Zukunft in der Lage bleiben sollen, die im
Haupthaushaltsplan der Stadt vorgesehenen Zuschüsse
zur allgemeinen Verwaltung an die Räumereinfasse abzu-
führen.

Im Einzelnen bemerken wir folgendes:
Gaswerk.
Die Kohlenpreise, deren Steigerung den unmittel-
baren Anlaß zu unserem Vorgehen bilden, sind im Laufe
der letzten Jahre bei den Werten folgende gewesen. Für
Gasförderstoffe wurde frei Verbrauchsstelle je Tonne im
Jahresdurchschnitt bezahlt:

1911/12 15,35 M, 1912/13 16,16 M, 1913/14 17,91 M,
1914/15 17,57 M, 1915/16 20,68 M, 1916/17 22,42 M.
Der Unterschied zwischen 1911/12 und 1916/17 beträgt
rechnerisch hiernach 7,07 M je Tonne gleich 46 Prozent.
Die Preise sind inzwischen weit mehr gestiegen und wer-
den im Laufe des Geschäftsjahres 1917/18 weiter steigen.
Vom 1. Mai ab rechnet das Kohlenhandels 2.— M je Tonne
mehr, d. h. ab Seche 21 bis 22 M. Am 1. Au-
gust d. J. tritt die Kohlensteuer mit 20 Proz. des Ver-
kaufswertes 4,10 bis 4,40 M je Tonne in Kraft, so daß
die Kohle ab Seche etwa 25,10 bis 26,40 M je Tonne
kostet. Hierzu kommen die erheblichen Mehrkosten für
Frachten auf dem Wasserwege, die den Kohlenpreis im
Jahre 1917/18 um mindestens 14.— M pr. Tonne steigt.
Wenn noch berücksichtigt wird, daß wir bei Ausfall von
Gasföhlen teilweise auch andere Sorten, die um 1.— M
pr. Tonne teurer sind, zukaufen müssen, dann wird min-
destens ein Preis von 36.— M erreicht, d. h. die Steige-
rung des Kohlenpreises 1917/18 gegen das Jahr 1911/12
wird wenigstens 135 Proz. betragen.

Die Gasabgabe betrug im Jahre 1916/17 1.364.176
Kubikmeter. Zur Gaserzeugung verbraucht sind 5.256.000
Kilogramm oder 5256 Tonnen Kohlen. 5256 Tonnen
zum jetzigen Preise a 36,00 M würden 189.216,00 M,
5256 Tonnen zum bisherigen Preise a 22,42 M würden
117.839,52 M kosten. Die Mehrkosten für Kohlen im
Jahre 1917/18 gegenüber den Preisen von 1916/17 stellen
sich demnach auf 71.376,48 M.

Wir schlagen vor, die Mehrkosten auf den Gesamt-
verbrauch (Wicht, Kochgas, Kraft), von 1.364.176 Kubik-
meter zu verteilen, so daß mit
einem Preisaufschlag von 5,23 oder 6 Pfg.
auf das Kubikmeter ein Ausgleich erreicht wird. Eine
Verteilung auf den Privatverbrauch (Wicht, Kochgas)
allein würde einen Aufschlag von 6,46 oder rund 7 Pfg.
erfordern.

Elektrizitätswerk.
Nach der Mitteilung der Direktion des G. M. N.
hat die Stadt auf Grund der Kohlenlauf der Strom-
lieferungsverträge vom 4. März 1909 folgende Nach-
zahlungen zu leisten: 1915/16 August 15, bis Juli 16,
Kohlenpreis 20,65 M; Verbrauch 525.436 x 0,63;
= 3152,61 M Nachzahlung. 1916/17 August 16, bis
Juli 17, Kohlenpreis 23,25 M; Verbra. 523.500 x 1,23;
= 6282,00 M Nachzahlung. 1917/18 (Schätzungswerte)
August 17, bis Juli 18, Kohlenpreis 32,00 M, Verbrauch
556.400 x 3,5; = 16.500 M Nachzahlung. Früherer
Kohlenpreis 17,00 M.
Im Rechnungsjahre 1916/17 haben wir vom G. M. N.
527.456 Kilowattstunden Strom bezogen. Unter Zu-
grundlegung dieser Zahl müssen wir in dem vor uns
liegenden Jahre mit einer Mehrverwendung von 26.372,80
Mark rechnen, nämlich

16.500 M Nachzahlung
an das G. M. N. und rund 10.000 M sonstige erhöhte
Betriebsausgaben. Diesen Betrag von 26.372,80 M auf
die Stromabgabe (645.014 Kubikm. zum Jahre 1916/17)
übertragen, macht eine

Preiserhöhung von 4,09 oder rund 5 Pfg.
notwendig.

Das G. M. N. hat inzwischen eine allgemeine Strom-
preiserhöhung eintreten lassen. Es bedarf keiner weiteren
Ausführung, daß wir niemals in der Lage sein werden,
elektrischen Strom billiger zu liefern, als das G. M. N.

Wasserwerk.
(Berechnung unter Zugrundelegung des erhöhten Gas-
preises und des erhöhten Preises für elektrischen Strom.)
Zur Wasserförderung im Jahre 1916/17 beträgt der
Gesamtverbrauch 10.196 Kubikmeter a 6 S (neuer
Preisaufschlag auf Gas), = 611,76 M. Der Gesamt-
stromverbrauch 175.236 Kwh. (unter Berücksichtigung der
Mehrkosten für Strom schätzungsweise) 8761,80 M; die
Mehrausgaben zusammen 9373,56 M.
Abgegeben sind im Jahre 1916/17: 391.585 Kubikmeter
Wasser. Die Mehrausgaben 9373,56 M auf die Wasser-
abgabe von 391.585 Kubikmeter verteilt, macht einen

Preisaufschlag von 2,39 oder rund 3 S
erforderlich. Es ist zu bemerken, daß der Preis für den
Kubikmeter Wasser in Herford ganz außergewöhnlich
niedrig ist. Die Nachbarstädte Bielefeld, Minden und
Salzhausen bezahlen schon seit einer Reihe von Jahren
20 S für den Kubikmeter, während in Gütersloh 25 S
für den Kubikmeter bezahlt werden.

Die Ausführungen dürften genügen, um den Nachweis
zu erbringen, daß sich eine Erhöhung der Preise für den
Bezug von Gas, Wasser und elektrischer Energie unter
keinen Umständen länger vermeiden läßt, vielmehr unter
den augenblicklichen Verhältnissen eine unvermeidliche
Notwendigkeit ist.

Stv. Schlüter bemängelt, daß der Rabatt
für Großverbraucher von Gas zu hoch sei und die
dadurch entstehenden Preise taum die Selbstkosten
decken. Die Rentabilität des städt. Werkes könnte
nur aufrecht erhalten werden durch den Konsum
der kleinen Leute und Kriegerfrauen. Wenn der
Mindestverbraucher jetzt 20 Pfg. zahlen sollte, müßte
man auch die Großabnehmer daran gewöhnen,
mehr zu zahlen. Dasselbe träge für die Elektrizi-
tät zu. Nicht gegen die Erhöhung der Preise an-
sich wende er sich, sondern dagegen, daß die tati-
fiziert werden. Ein Zwang liegt keineswegs vor.
Die Vorlage entspricht einer Anregung des Regie-
rungspräsidenten und wird auch unserer Stadt-
paratasse zum Vorteil gereichen. Nach einer weite-
ren kurzen Aussprache, an der außer dem Ersten
Bürgermeister Busse noch die Stv. Nolting und

1920 in eine Prüfung eintreten solle, ob die be-
stehenden Preise noch bestehen bleiben sollten oder
nicht. Das sei eine zu unbestimmte Fassung. Er
beantrage, die Preiserhöhung zunächst nur bis
1. Oktober 1919 zu genehmigen. Dann könnte man
weiter darüber reden, aber die Initiative müßte
dem Stadtverordneten-Kollegium vorbehalten
bleiben.

Erster Bürgermeister Busse wendet sich gegen
diese Ausführungen: Formell sei überhaupt nur
zu beschließen über die Preiserhöhung. Einzel-
heiten über die Rabattgewährung usw. ständen
nicht zur Erörterung. Er wolle aber auch keinen
Zweifel darüber obwalten lassen, daß der Magi-
strat sich dazu nie bereitfinden würde, auf die
Nachlassgewährung an Großabnehmer zu verzich-
ten. Nebenbei wären solche Rabatte gebräuchlich
und zwar mit vollem Recht. Der Großkonsument
habe Anspruch auf niedrigere Preise wie der Klein-
verbraucher. Die großen Werte suchten gerade
Großabnehmer als Kunden und basierten auf de-
ren Verbrauch nicht zum wenigsten ihre Rentabi-
lilität. Würde die Stadt diese gesunde Preis-
politik verlassen, wäre die Folge, daß die Groß-
abnehmer dem G. M. N. zugeführt würden. Im
übrigen sei es auch falsch zu sagen, daß die Er-
höhung von 20 Pfg. ausschließlich die kleinen
Leute träge. Die gesamte gasverbrauchende Bür-
gerschaft würde doch davon getroffen, und keines-
wegs nur die Mindestverbraucher. Wie wichtig
die Rabattgewährung sei, hätte die Stadt erfahren
bei ihren Verhandlungen mit der Post und mit
der Strafanstalt wegen Anschlusses an das städt.
Elektrizitätswerk. Während mit der ersten eine
Abmachung zustande gekommen sei, scheiterte diese
bei der Strafanstalt daran, daß der Fiskus höhere
Rabatte beanpruchte, als die Stadt einzuräumen
bereit war. Es würde sicher in der Praxis gerade
das Umgekehrte eintreten von dem, was Stadtv.
Schlüter geäußert habe: Verringerung der Rabatte
würde den städt. Werken die gefuchtesten und will-
kommensten Abnehmer rauben und ihre Rentabi-
lilität in Frage stellen. Unumgänglich notwendig
sei es weiter, die Preiserhöhung mindestens für
drei Jahre zu beschließen. Allein der Grund-
satz der Stetigkeit, auf dem sich jede gesunde kom-
munale Finanzpolitik aufbaue, verlange eine solche
Befristung. Man dürfe auch zu dem Magistrat
das Vertrauen haben, daß er sofort eine Verende-
rung einleiten lasse, wenn die Voraussetzung der
heutigen Vorlage hinfällig würde und die Kohlen-
preise sanken, wofür allerdings bis jetzt alle An-
zeichen fehlten.

Stv. Horst möchte wissen, warum sich der
Magistrat gegen eine feste Begrenzung der Er-
höhung sträubt, wie sie Stv. Schlüter angeregt
habe. Was wolle denn der Magistrat tun, wenn
die Kohlenpreise weiter steigen, dann müsse er doch
unbedingt eine neue Vorlage einbringen. Erster
Bürgermeister Busse erwidert darauf, daß man
unter allen Umständen davon absehen müsse, Ge-
bühren usw. nur für kurze Termine festzusetzen.
Wie sollte denn da auch vernünftige Finanzpolitik
getrieben werden können. Stv. Schlüter ver-
jagt jedoch bei seinem Antrag und erblickt in der
Erhöhung für eine Kriegsmahnahme.

Stv. Stadtv.-Vorsteher Jellingner tritt
für die Vorlage ein. Man dürfe zu dem Magistrat
das Vertrauen haben, daß er unter veränderten
Voraussetzungen auch seine Maßnahmen ändern
werde. Stv. Werner begründet nochmals die
Berechtigung des Rabatts an Großabnehmer.
Neben dem Magistrat entscheide zudem auch die
Kommission, der fünf Kaufleute angehörten, die
eine Gewähr dafür böten, daß nach Billigkeit und
Vernunft die Preise gestaltet würden. Die Zahl
der Großabnehmer sei im übrigen auch nur ge-
ring, 3. B. bei Leucht- und Heizgas; 2. Motoren-
gas; 1. Elektrizität, Licht; 4. Es sei doch allgemein
gebräuchlich, dem Großabnehmer günstigere Preis-
bedingungen zu stellen. Warum denn nicht auch
bei Gas und Elektrizität?

Damit schließt die Debatte. Die Abstimmung
ergibt einstimmige Annahme der Preiserhöhung,
für die Begrenzung derselben bis 1919 stimmen
mit dem Antragsteller Schlüter nur 2 Stadtv.,
damit ist die Magistratsvorlage unverändert in
Geltung getreten.

Gehaltszahlung an städtische Beamte.

Stv. Nolting: Der Stadtkämmerer Jall
hat beim Magistrat angeregt, den Beamten, die
bisher monatlich ihr Gehalt erhalten haben, das-
selbe vierteljährlich zu zahlen unter der Voraus-
setzung, daß sie den Betrag einem Sparkonto bei
der Stadtparlatasse aufschreiben lassen. Zweck
wird mit dieser Maßnahme eine Förderung des
bargeldlosen Verkehrs. Es kommen 30 Personen
mit einem Gehalt von 72.000 M in Frage. Stv.
Horst spricht gegen die Vorlage, weil man den
Beamten nicht vorschreiben könne, wo sie ihr Geld
anlegen. Er kritisiert bei dieser Gelegenheit, daß die
Kämmereikasse bei der letzten Unterstufungsaus-
zahlung einen Betrag von 80 M in 50- und 20-
Penny-Scheinen abgegeben habe. Dadurch för-
dere man den bargeldlosen Verkehr keineswegs.
Denn natürlich hätte die Frau die Scheine sofort
eingewechselt. Erster Bürgermeister Busse: Mit
der Regelung sind die in Frage kommenden Be-
amten, wie aufgrund einer Rundfrage anzunehmen
ist, zufrieden. Ein Zwang liegt keineswegs vor.
Die Vorlage entspricht einer Anregung des Regie-
rungspräsidenten und wird auch unserer Stadt-
paratasse zum Vorteil gereichen. Nach einer weite-
ren kurzen Aussprache, an der außer dem Ersten
Bürgermeister Busse noch die Stv. Nolting und

Schlüter teilnehmen, wird die Vorlage gegen drei
Stimmen gutgeheißen.

Fluchlinienänderungen.

Nach dem Antrag des Berichterstatters Stv.
Münter wird zunächst eine Fluchlinienände-
rung und einem Flächenantausch zwischen der
Stadt und der Münterfingergemeinde die Zu-
stimmung erteilt. Es werden 68 Quadratmeter
süchlich um süchlich ausgewechselt. Stv. Detering
wünscht bei dieser Gelegenheit eine schleunige Ab-
änderung der Schleife vor dem Organistenhause,
die eine wahre Schöppensiederei sei. Erster Bür-
germeister Busse erkennt die Mängel an, hält
aber eine Aenderung jetzt wegen der Veränderun-
gen in der Spannung und Steigerung der Straße
für nicht durchführbar. Wenn die Straße später
einmal bis zur Mönchhoff'schen Besehung auf eine
Höhenlage gebracht würde, müßte natürlich auch
die häßliche Schleife verschwinden. Im ähnlichen
Sinne läßt sich Stv. Werner aus.

Widerspruchlos wurde eine Aenderung der
Fluchlinie an der Waisenhausstraße und eine
Aenderung der Baubefchränkung zwischen Waisen-
haus- und Mönchstraße an der Straße „Unter den
Linden“ genehmigt; ebenso wurde ohne Erörterung
der weitere Ausbau des Eetinghauserwegs zwi-
schen Umland- und Annastraße beschlossen.

Gegen den Vorschlag der Theaterkommissi-
on in eine Kunstkommission umzuwan-
deln erhob sich keine Einwendung. Mitglieder
der neuen Kommission sind vom Stadtverordneten-
Kollegium die Herren: Werner, Elsbach, Weihe
und Schlüter.

Nach erfolgter Dringlichkeitserklärung wird
noch der weitere Ausbau des Rathauses I zu Schul-
räumen beschlossen. Unterkunft sollen darin fin-
den: zwei Klassen der Realschule und vielleicht auch
zwei Klassen des Gymnasiums. Die Kosten von 8000
Mark sollen dem Schulneubaufonds entnommen
und die Zinsen anteilmäßig von den Schulen,
welche die Räume benutzen, aufgebracht werden.
Schluß der öffentlichen Sitzung 4 1/2 Uhr. Da-
nach geheime Sitzung.

Verantwortlich für den Text- und Inzeratenteil:
H. Kahlke, Herford.

Städtischer Verkauf.

An die Inhaber von Gries-, Reis-, Keks- und
Schokoladenpulver-Marken werden in der städti-
schen Verkaufsstelle Wäsestraße

Gries, das Pfd. zu 28 Pfg., Reis, das Pfd.
zu 65 Pfg., Schokoladenpulver, 100
Gramm zu 96 Pfg., Keks, das Paket zu 40 Pfg.,
in nachstehender Reihenfolge verkauft:

Am Montag, den 16. Juli 1917, an die Inhaber
der Lebensmittelkarten Nr. 1—1750; am Dienstag,
17. Juli, Nr. 1751—3500; am Mittwoch, 18. Juli,
Nr. 3501—5250; am Donnerstag, 19. Juli, Nr.
5251—7000; am Freitag, 20. Juli, Nr. 7001 bis
8750; am Sonnabend, 21. Juli, Nr. 8751—10.586.

Die Lebensmittelkarte ist zur Prüfung vorzu-
legen. Eine Abfertigung außerhalb der vorge-
schriebenen Reihenfolge findet nicht statt. Geld
und Marken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 14. Juli 1917.
Der Magistrat.

Butter- und Magermilchverkauf.

Wegen geringer Inanspruchnahme wird die
Magermilchverkaufsstelle im „Hyeum“ aufgehoben.
Der Verkauf für die dort eingetragenen Kunden
findet von Montag ab bei der Turnhalle am
Wilhelmsplatz statt.

Herford, den 14. Juli 1917.
Der Magistrat.

Kolonialwaren.

(Verkauf auf Kundenliste.)

In den Geschäften können von Montag, den
16. d. Mts., ab auf Warenmarkte U 50 Gr. Sago
zu 9 Pfg. gekauft werden.

Die Marken müssen bis zum 30. d. Mts. einge-
legt sein. Die Geschäfte haben die Marken auf-
geklebt bis zum 31. d. Mts. im Rathaus, Zimmer
Nr. 37, abzuliefern.

Herford, den 14. Juli 1917.
Der Magistrat.

Städtischer Quartverkauf.

In allen städtischen Vollmilch- u. Magermilch-
verkaufsstellen ist fast täglich frischer Quart
zu haben.

Herford, den 14. Juli 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Zusatzfleisch wird für die Woche vom 16.—22. Juli
auf den Markt 1 verabfolgt 125 Gramm Rindfleisch
oder 250 Gramm Fleischbrotwurst. Die Ausgabe des Zu-
satzfleisches erfolgt Montag, den 16. und Dienstag, den
17. Juli u. z.:

Montag, den 16. Juli, 8—11 Uhr an die Empfangs-
berechtigten A bis G, 1—4 Uhr an die Empfangsberech-
tigten H bis M.
Dienstag, den 17. Juli, 8—11 Uhr die Empfangs-
berechtigten A bis G, 1—4 Uhr an die Empfangsberech-
tigten I bis S.

Der Kauf ist bei den Schlachtern vorzunehmen, bei
dem der Käufer in die Kundenliste eingetragen ist. Ueber
die Verwendung des Markenteiles 2 erfolgt nähere Be-
kannmachung.

Herford, den 18. Juli 1917.
Der Magistrat.

Städtischer Käseverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmsplatz wird
Edamer Käse
zum Preise von 0,70 M für 100 Gr. abgegeben:
Am Montag, den 16. Juli 1917, vorm. von
8—9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelkarten
Nr. 1—721; von 9—10 Uhr Nr. 722—1484; von
10—11 Uhr Nr. 1485—2096; von 11—12 Uhr
Nr. 2097—2816.

Es werden auf die Person insgesamt 100 Gr.
Käse abgegeben. Beim Kaufe ist die Lebensmittel-
karte zwecks Eintragung vorzulegen. Das Geld
ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 14. Juli 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 15.—21. Juli 1917 findet
der Verkauf von getragener Kleidung wie folgt
statt: Dienstag von 3—4 Uhr nachm. für Personen,
deren Namen mit den Buchstaben A bis E, von
4—5 Uhr mit den Buchstaben F bis L, von 5 bis
6 Uhr mit den Buchstaben M bis S beginnen.

Donnerstag von 3—4 Uhr nachm. für Personen
deren Namen mit den Buchstaben M bis P, von
4—5 Uhr mit den Buchstaben T bis V, von 5 bis
6 Uhr mit den Buchstaben Q bis S beginnen.

Herford, den 13. Juli 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Saatküden ist noch eine kleine Menge
verfügbar. Bestellungen werden berücksichtigt,
wenn eine Bescheinigung des Vorstehers beigelegt
wird, daß die bestellte Menge zur Saat dringend
gebraucht wird.

Herford, den 12. Juli 1917.
Kreisaußschuß: Kriegswirtschaft.

Bekanntmachung.

Der Stadtausschuß hält Ferien in der Zeit vom 21.
Juli bis 1. September 1917.
Während der Ferien werden Termine zur mündlichen
Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten.
Auf den Lauf der gefälligen Fristen bleiben die Ferien
ohne Einfluß.

Herford, den 12. Juli 1917.
Der Stadtausschuß.

Bekanntmachung.

Die Goldsammlstelle in der Bäderstraße ist
in der Zeit vom 19. Juli bis 10. August 1917 ge-
schlossen. Goldsachen können in dieser Zeit jeder-
zeit bei Herrn Goldschmied Julius Weihe, Bäder-
straße 11, abgegeben werden. Die Auszahlung der
Beträge für die in dieser Zeit abgegebenen Gold-
sachen findet nicht gleich bei der Ablieferung, son-
dern am Donnerstag, den 16. August d. J., zwi-
schen 3 u. 5 Uhr nachmittags in der Goldsamml-
stelle in der Bäderstraße statt.

Der Ehrenauschuß für die Goldsammlung
für den Stadtkreis Herford.
Busse.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Wochenachricht.

Für die Woche vom 15. bis 21. Juli 1917 kön-
nen entnommen werden:
1. für die Abschnitte 1, 2, 3 und 4 der Fettkarte
je 30 Gr. Butter oder 1 1/2 Liter Vollmilch (Ab-
schnitt 4 für Fettstoffverfänger und Schwerst-
arbeiter),
2. für die sieben Mager- oder Buttermilchab-
schnitte der Fettkarte je 1/2 Liter Mager- oder
Buttermilch,
3. für den Abschnitt der Eierkarte: 15. bis 21.
Juli 1917: 1 Ei;
4. für den Abschnitt der Futterkarte: 15. bis
21. Juli 1917: 100 Gr. Säuerfutter bei den Be-
zirksstellen.
Lemgo, den 14. Juli 1917.

Die Geschäftsführer: Meyer, Karst.

Landesernährungsamt - Geschäftsabteilung.

(Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.)

Wochenachricht.

Für die Woche vom 15. bis 21. Juli 1917 kön-
nen entnommen werden:
a) auf gelbe Fleisch-Vollkarten:
1. auf zwei Abschnitte (50 Gr.) 25 Gr. Blut-
oder Leberwurst zum Preise von 1,20 M für 1 Pfd.
(ab Bezirkschlachtereien an die Fleischer 1 M) und
50 Gr. Speck zum Preise von 2,50 M für 1 Pfd.
(2,30 M an die Fleischer) oder 50 Gr. Schinken
ohne Knochen zum Preise von 3 M für 1 Pfund
(2,75 M an die Fleischer),
2. auf acht Abschnitte 200 Gr. Frischfleisch;
b) auf gelbe Fleischkarten für Kinder:
1. auf einen Abschnitt (25 Gr.) 50 Gr. Speck
oder Schinken ohne Knochen,
2. auf vier Abschnitte 100 Gr. Frischfleisch;
c) auf Ergänzungskarten: für jeden Abschnitt
30 Gr. Roggenbrot- oder Weizenbrotmehl oder
40 Gr. Roggenbrotbrot oder Weizenbrotbrot.
Die Ausgabe durch die gewerblichen Schlachtereien
hat sofort nach der Zustellung der Ware zu
erfolgen. Die Bezirkschlachtereien haben die
Wurst den gewerblichen Schlachtereien sofort nach
der Fertigstellung auszugeben. Eine Auswahl der
Fleischwaren kann nur erfolgen, soweit es die vor-
handenen Vorräte gestatten.
Lemgo, den 14. Juli 1917.

Der Vorsitzende: R. Anne.

Herford, den 13. Juli 1917.
Radewigerstr. 20.

Unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß Gott der Allmächtige heute morgen meinem geliebten Mann, meinem herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

August König

in Bad Nauheim, wo er Erholung suchte, im Alter von 49 Jahren zu sich genommen hat.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Frau Emilie König
Martha König
Karl Jhenkel als Schwiegersohn.

Der Tag der Beisetzung wird nach erfolgter Ueberführung noch bekannt gegeben.

Rondolenzbesuche dankend verboten.

Städtischer Kriegsmusverkauf.
In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird Kriegsmus, das Pfund zu 60 Pfg., verkauft:

Am Montag, den 16. Juli 1917, nachm. von 2-3 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelfarten Nr. 1-613; von 3-4 Uhr Nr. 614-1226; von 4-5 Uhr Nr. 1227-1808; von 5-6 Uhr Nr. 1809 bis 2528.

Am Dienstag, den 17. Juli 1917, vorm. von 8-9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelfarte Nr. 2529-3355; von 9-10 Uhr Nr. 3356-4144; von 10-11 Uhr Nr. 4145-4900; von 11-12 Uhr Nr. 4901-5611; nachm. von 2-3 Uhr Nr. 5612 bis 6216; von 3-4 Uhr Nr. 6217-6968; von 4 bis 5 Uhr Nr. 6969-7760; von 5-6 Uhr Nr. 7761 bis 8326.

Am Mittwoch, den 18. Juli 1917, vorm. von 8-9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelfarte Nr. 8327-8869; von 9-10 Uhr Nr. 8870-9396; von 10-11 Uhr Nr. 9397-9936; von 11-12 Uhr Nr. 9937-10586.

Es werden auf die Person 500 Gr. abgegeben. Die Lebensmittelfarte ist zwecks Eintragung vorzulegen und das Geld ist abgezählt bereitzuhalten. Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 14. Juli 1917.

Der Magistrat.

Fischverkauf auf Fleischmarkten.

Voraussichtlich am Montag kommen in folgenden Geschäften Schellfische zum Verkauf: Markthalle; Stuhlmaier, Lühderstr.; Konsum-Verein; Ebmeier, Radewigerstr.; Obst- u. Gemüsemarkt; Andtstr.; Rahmann, Neuer Markt; Kattenbrader, Radewigerstr.; Goppe, Steinstr.; Havemann Nachf., Kurfürstenstr.; Naumann, Bielefelderstr.; Gusemann, Göttenstr.; Bornbusch, Kienstraß; Kunkel, Bügelstr.; Biermann, Neuer Markt; Schiermeister, Hollandstr.; Feinmeyer, Lühderstr.; Werner, Neuer Markt; Stork, Salzburgerstr.; Gieseler, Bergertor.

Der Preis wird am Verkaufstage durch Aushang im obigen Geschäften bekanntgegeben. Jede Haushaltung kann beliebige Mengen kaufen, wobei die für die Woche vom 9.-15. Juli geltenden Zusatzfleischmarkenabschnitte Nr. 2 mit 35 Pfg. bei Kinderkarten mit 18 Pfg. in Zahlung genommen werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nimmere fälschlich noch nicht verwendeten Zusatzfleischmarkenabschnitte Nr. 2 für die Woche vom 9.-15. Juli einzulösen sind, da nach diesem Verlaufe die Abschnitte wertlos werden.

Herford, den 14. Juli 1917.

Der Magistrat.

Weinclub.

Die Mitglieder werden gebeten, die leeren Flaschen der Gesellschaft gegen Vergütung von 10 Pfg. für die Flasche umgehend abzuliefern.

Bruchheilung.
Tabenicht-Methode Köln.

ohne Operation
ohne Berührung
ohne schmerzhaftes Einspritzen
auf natürlichem Wege

Historischer Bescheid.

Der Sommerferien wegen findet der nächste Buchwechsel erst wieder statt am **Donnerstag, den 16. August.**

Der Vorstand.

Direkte Aufträge von 600 heilungsfähigen Damen mit Vermögen von 5-200 000 Mk. Herren (a. ohne Vermögen), die reich und reich heiraten wollen, erhalten kostenlos Auskünfte. L. Schlesinger, Berlin, Wilmannsstraße 29.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, bequemer Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Beachtlich durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeheimen erwünscht an den Verlag der Vermiet- u. Verkaufszentrale, Köln a. Rh., Breitenplatz 16.

Selbst vom 13. bis 25. Juli

Sprechstunden

ab. G. Mäder, Zahnarzt, Herford, Kurfürstenstr. 15.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden Montag, den 16. Juli 1917, von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr ausbezahlt:

Zahlungsscheine Nr. 1 bis 800 am Schalter 1
" " " 801 bis 1600 am Schalter 2
" " " 1601 bis 2400 am Schalter 3
" " " 2401 bis 3200 am Schalter 4
" " " 3201 bis 4000 am Schalter 5

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 12. Juli 1917.

Kämmereikasse.

Fürstliches Bad Salzungen.

(Unterhaltungs-Saal).

Sonntag und Montag, den 15. und 16. Juli, nachmittags von 3 Uhr bis abends 10^{1/2} Uhr:

Graf Dohna und seine Möwe.
Film des Königl. Bild- und Film-Amtes Berlin.
Kapertung: - Sprengungen: - Versenkungen.
Eine Kriegsbuchse von höchster Bedeutung.

Der zweite Hentzug der „Möwe“.

Aufnahmen des ersten Offiziers S. M. S. „Möwe“ Kapitänleutnant Wolf.

Eintrittskarten am Vorstellungstage ab 10 Uhr morgens an der Theaterkasse: I. Platz M. 1.50; II. Platz M. 1.—.

Jugendliche und Kinder haben zu den Nachmittagsvorstellungen Zutritt zu halben Preisen.

Kreis-Sparkasse Herford.

Wir machen auf unsere Einrichtung des Scheck- und Uebertragungsverkehrs auf Sparbücher an unserer Kasse aufmerksam, welcher folgende Vorteile gewährt:

1. Schnellere Abfertigung an unserer Kasse.
2. Vorlage des Sparbuchs bei Einlagen und Abhebungen nur von Zeit zu Zeit erforderlich.
3. Gang zur Kasse ev. nicht nötig, da die Schecks als Zahlungsmittel direkt zur Begleichung von Rechnungen usw. verwandt werden können.
4. Der Zinsfuß auf Einlagekonten, über welche der Scheck- und Uebertragungsverkehr eröffnet ist, bleibt der gleiche wie früher, z. Z. also 3^{1/2} %.

Neu erschienen! Neu erschienen!

Deutsche Führer und Helden des Weltkrieges

Ein Gedenkblatt an Deutschlands große Zeit enthaltend 65 Biographien und Bilder unserer volkstümlichsten Heerführer, Admirale, Flieger und U-Boot-Helden

Herausgegeben von Wolf's Telegraphischem Büro (W. T. B.)

Kartiert und daher zum Versand ins Feld vorzüglich geeignet. Zum Preise von Mk. 1.— durch die Geschäftsstelle der Herforder Zeitung zu beziehen.

August Tremel

Hutfabrik

Herford, Löhnerstrasse 25/27

Erstklassiges Spezialhaus für Hüte, Mützen usw. unter fachmännischer Leitung.

Für die Reisezeit, wie auch für die Dauer empfehlen wir unsere in schweren feuer- und diebstahlsicheren Panzerschränken enthaltenen

Schlösser verschiedener Grösse zur Aufbewahrung von Wertpapieren aller Art. Die Fächer stehen unter dem Mitverschluß der Mieter. Der jährliche Mietspreis beträgt je nach Grösse des Faches 2 Mark und mehr.

Stadtparkasse

zu Herford.

Für jüngere und ältere Damen, Frauen und Töchter, welche eigenen Haushalt führen, oder als Hausdame, Stütze oder besseres Hausmädchen sich ausbilden wollen, beginnt am **Mittwoch, d. 18. Juli**, im Saale des „Hotel Vereinshaus“ hier, Radewigerstrasse, unter bewährter Leitung ein **Tischdeck- und Servier-Kursus**, verbunden mit Auslandslehre. Verlosung: Feines Tafeldecken, Servieren, Serviettenbrechen (theor. u. praktisch), Spielregeln. Abends: 3 Unterrichtstage. Tageskursus von 4-6, Abendkursus von 8-10 Uhr. Honorar 13 Mk. Anmeldungen von 1/4 Uhr an im Unterrichtssale „Hotel Vereinshaus“ hier. Der Betrag ist bei der Anmeldung zu entrichten. Die Unterrichtsleitung.

Trauer-Briefe

und

Danksagungs-Karten

liefert schnell und preiswert

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Rennstrasse 29/31. Fernsprecher 83.

Lichtspielhaus Wittekind.

Voranzige:

Ab 18. August:

Graf Dohna u. seine Möwe.

Eine Kriegsbuchse von grösster Bedeutung.

Ein tüchtiges in allen häuslichen Arbeiten erfahrendes

Mädchen

sofort gesucht.

Bielefelderstr. 60, 1. Etage.

Kräftigen

Arbeiter

stellen sofort ein

Gebr. Landmann,

Baderstr. 14.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Von Sonnabend bis Montag:

Das erfolgreiche Ausstattungswerk:

Kismet

(Bestimmung)

4 Akte

Spannende Kriminal-Tragedie

von Martin Berger.

Hauptdarsteller: Professor Leon Rains und Martin NoVelli.

Grossartig sind das Feuerwerk, prunkvoll die Gartenfeste und Balletts, fabelhaft die Riesenbrände in diesem Schauspiel.

== Vom Ehrgeiz geblendet ==

Künstlerdrama in 2 Akten.

Bubi,

der Unverbesserliche.

Lustspiel in 3 Akten.

Spielleitung: Franz Porten.

Verfasst von Rosa Porten.

Ausserdem:

Naturaufnahme und Kriegsberichte.

Ab Sonnabend, den 2. Juli:

Henny Porten

in

Christa Hartungen.

Stelle an der Engerstraße auf dem Hof der Firma König & Böhle eine

Dampfdreschanlage

mit kompletter Reinigung zum Lohn dreschen und empfehle dieselbe zur gest. Benutzung.

Bestellungen nimmt entgegen:

H. Schachtel,

Maschinenfabrik.

Waldrieden.

Sonntag, den 15. Juli,

nachmittags 4 Uhr:

Konzert

der Kapelle des II. Ers.

Batl. Inf.-Regt. 15, unter

Leitung des Herrn Kgl.

Musikmeisters Suble.

Eintritt 20 Pfg.

Brinkmann's

Konzertgarten.

Sonntag, den 15. Juli

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle

des II. Ers. Batl. Inf.-Regt. 15

unter persönlicher Leitung

des Kgl. Musikmeisters

Herrn Suble.

Eintritt 35 Pfg.

Militär 20 Pfg.

Biegen

zum Schlachten kauft zu

höchsten Preisen

Jul. Wilh. Spanier,

Eisgrabenstraße.

Sauerfischen

kauft jedes Quantum

Conditorerei Hansberg,

Höckerstraße 1.

Ein Kistchen

Haus

mit Diele, Stallung und kleinem

Garten v. sofort zu vermieten.

Schriftl. Angeb. a. d. Gesch.

dieser Btg. unter Nr. 108.

Sämtliche Drucksachen

Rechnungen, Briefbogen,

Briefumschläge, Postkarten

liefert billigst

Buchdruckerei R. Dunker

Löhstr. 8. Telefon 756

Ertrag für Sandhohlraum

liefert schnell und gut, postwendend zurück.

H. Bollbold,

Bielefeld, Königsstraße 66.

Tüchtige Dreher

bei angemessenem Lohn

gekauft.

Wilh. Bornbusch,

Kienstraße.

Jüngeren

Hausdiener

von 16 bis 17 Jahren

Grünewälder, Schol

u. Co.

Arbeiter

gesucht.

Carl Luca

Jugendliche Arbeiter

im Alter von 14-16 Jahren

fort gesucht.

Wilh. Bornbusch,

Kienstraße.

In meinem Hause Enger

straße 13 ist die

Barrierewohnung

zum 1. Okt. anderweitig zu

mieten.

Fr. Stäcker,

Wobbeplatz.

Wohnung

von 3-4 Räumen mit Land

1. Oktober zu vermieten.

H. Diekmann,

Bielefelderstr. 2.

Eine Kiegeleifabrik mit 10

Kindern sucht zum 1. Okt.

Wohnung von 3 Räumen

erwünscht Licht und Land.

unter Nr. 135 an die Geschäfts-

stelle dieser Btg.

Alte Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen unter Nr. 108

in der Geschäftsstelle d. Zeitung

Lagergut.

Waggon Material

(Eisenbahn)

hat abzugeben

Wilh. Schröder, Bahnhofstr.

Emser Wasser